

Von wegen Nachsaison

Das **Usedomer Musikfestival** bespielt seit 25 Jahren die vielleicht schönste Zeit auf der Insel.

Von Gerald Felber



Foto: Peter Adamik

Usedom macht auch im Herbst noch gute Laute



Foto: Usedomer Musikfestival / Geert Maciejewski

Der Strandflügel des Usedomer Musikfestivals am Strand von Ahlbeck

Ein Anstieg der jährlichen Durchschnittstemperatur um rund drei Grad bis zum Jahr 2100 und damit eine Verlängerung der Badesaison von aktuell reichlich 100 Tagen auf ein knappes halbes Jahr: Manchmal schaut der Klimawandel, wie bei dieser Prognose für Usedom, vordergründig ganz komfortabel aus. Andererseits: Wer kann schon wollen, dass wegen der dann leider auch fälligen Meeresspiegel-Erhöhung der brettflache Norden der Insel wahrscheinlich abtauchen müsste?

Gefühlt allerdings ist die strandwärts strebende Menschheit noch in einer eher euphorischen Phase. Während vor 25 Jahren einer der Gründungsimpulse des Usedomer Musikfestivals ganz handfest darin bestand, die Besucherströme etwas länger in den Herbst hinein zwischen Zinnowitz und Ahlbeck festzuhalten, ist mittlerweile eine Sättigung erreicht, bei der ein Begriff wie „Nachsaison“ eher irreführend ist – gerade in der Festivalzeit (in diesem Jahr zwischen dem 22. September und dem 13. Oktober), wo nicht nur Außen- und Wassertempera-

Sonne sowie gutes Essen und Trinken mögen – und auch offen für anspruchsvolle Kulturangebote sind. Weicht doch der typische Sommer-Familienurlauber am Ende der großen Schulferien einer etwas älteren und individualistischer geprägten Klientel, die – neugierig und aufgeschlossen – auf der Insel nicht unbedingt eine weitere Ausgabe ihrer heimischen Stadttheater-Abokonzerte sucht, sondern zu schätzen weiß, wenn Atmosphärisches und Regionalspezifisches in die Programme einfließt.

Als „Hardware“ zur Erzeugung zeitweiliger Heimatgefühle fungieren dabei die Veranstaltungsorte der Insel: einige Säle gemäßigt moderner Bäderarchitektur, aber genau so prägend ein fast verwunschen-intimer Platz wie die Garten- und Atelierlandschaft des Malers Otto Niemeyer-Holstein hinter dem Damm von Koserow oder etliche dörfliche Backsteinkirchen, meist im stillen Hinterland, wo inzwischen schon Hunderte wunderbarer Konzerte die Stunden zwischen den nachglühenden herbstlichen Sonnenuntergängen und dem für

Das meerumspannende Netzwerk ist vom Mainstream sommerlicher Wohlfühl-Repertoire-Festivals weit entfernt

turen oft sogar noch angenehmer als im Hochsommer zusammengehen, sondern zusätzlich auch die Buchenwälder und Schilfgürtel im Hinterland aufs Reizvollste koloriert sind.

Soweit zur Augenlust. Die für die Ohren darf davon ausgehen, dass hier vor allem Menschen zusammenkommen, die auch in Zeiten der Rundum-Digitalisierung mit ganz altmodischer Hedonistik zuerst einmal Wasser, Wind und

Großstädter selten gewordenen Erlebnis eines „unverschmutzten“ Sternenhimmels gefüllt haben.

Solche Räume harmonisieren am besten mit kleineren Besetzungen. Für die größeren Formate bietet sich ein Wechsel über die Grenze hinüber ins polnische Swinemünde mit seinen stattlichen Kirchenräumen an oder – wie in diesem Jahr – noch eine Insel weiter nach Wollin, wo 1485 der Reformator

Infos

Usedomer Musikfestival
22. September - 13. Oktober
www.usedomer-musikfestival.de



Die Seebrücke von Heringsdorf

Johannes Bugenhagen zur Welt kam. In seiner Taufkirche wird mit einem gemischtnationalen Ensemble Bachs h-moll-Messe erklingen – als Rückverweis auf die geschichtliche Bedeutung Vorpommerns und seiner Persönlichkeiten, vor allem aber als Ausdruck einer deutsch-polnischen Verbundenheit, die das Festival selbst mit solch positiven „Grenzüberschreitungen“ schon seit vielen Jahren praktiziert und die in Zeiten, wo der europäische Gedanke manche Anfechtungen erfährt, noch wichtiger als sonst wird.

Das historische und ästhetische Kontrastprogramm dazu gibt der riesige Kraftwerkssaal in Peenemünde, Überbleibsel des einst größten militärischen Forschungszentrums Europas: kahle Funktionsarchitektur, die nicht nur ihrer historischen Kontamination wegen kaum für ambulante Heimatgefühle im vorhin genannten Sinne geeignet ist, aber gerade mit ihrem schroffen Raummantel die Sinne völlig auf die Musik fokussiert, die hier auch gern in Großbesetzungen erklingen darf. Dieses Jahr finden Eröffnungs- wie Abschlusskonzert des Festivals an diesem Ort statt, und neben drei Werken des klassischen Kanons gibt es dabei sechs von Komponisten, die noch in unser Jahrtausend hineinreichen: Wojciech Kilar, Gediminas Gelgotas, Arvo Pärt, Kristjan Järvi, Imants Kalniņš und Jüri Reinvere.

Womit wir unauffällig von der Hard- zur Software des Festivals gewechselt sind, und die – sein vielgestaltig entdeckungslustiges, oft experimentelles Programmprofil – zeigt sich an der Namensaufzählung gleich doppelt: nicht nur darin, dass hier fünf lebende und ein erst vor wenigen Jahren gestorbener Komponist mit Klängen erscheinen, die vom Mainstream sommerlicher Wohlfühl-Repertoire-Festivals weit entfernt sind, sondern auch an den Herkunftsländern der Künstler. Denn Polen, Litauen, Estland und Lettland bilden zusammen mit den anderen fünf Ostsee-Anrainern sowie Norwegen jene Kulturgemeinschaft, aus deren Mitgliedern sich die Programme des Usedomer Musikfestivals formieren: mit jeweils einem Länderschwerpunkt, der dann als bestimmende Leitplanke sowohl das gespielte Repertoire als auch einen Großteil der mitwirkenden Künstler bestimmt.

Intendant Thomas Hummel, von Anfang an dabei, und sein Dramaturg Jan Brachmann, der fünf Jahre später dazukam, haben dafür über die Jahre hin ein meerumspannendes Netzwerk entwickelt, das auch große Namen wie Gidon Kremer, Mstislaw Rostropowitsch, Kurt Masur oder das Esbjörn Svensson Trio – auch in Gattungsfragen geht es offen zu – auf die Insel lockte. Einer wie der Cellist David Geringas ist sogar Stammgast

geworden und leitet seit 2006 jährlich einen Meisterkurs mit jungen Talenten, deren Förderung sich das Festival ohnehin verschrieben hat und aus der unter anderem die heutige, längst auch außerhalb des Festivals aktive Baltic Sea Philharmonic herausgewachsen ist. Wobei sich das Programm, Lesungen und Exkursionen inklusive, im Jubiläumsjahr 2018 ausnahmsweise nicht auf ein einzelnes Land fokussiert, sondern die ganze Angebotsfülle des Ostseeraums entfaltet – und sogar noch ein wenig mehr. So wird es einen ganzen Abend lang Musik von Johann Strauß geben; der nämlich fühlte sich nicht nur in Wien, sondern auch am Meer wohl wie beispielsweise 1889 in Heringsdorf auf Usedom – und musste sich dabei noch nicht einmal Gedanken um den Klimawandel machen. ■

ARD®

67. Internationaler
Musikwettbewerb der ARD
München

3. bis 21. September 2018

Unterstützen Sie die
Kandidaten mit Ihrem
Applaus und Ihrer Stimme.
In jedem Finale wird ein
Publikumspreis vergeben.

www.ard-musikwettbewerb.de

Gesang
Viola
Trompete
Klaviertrio

Klaviertrio
Gesang
Oboe
Bläserquintett
Klarinette
Klavier
Schlagzeug
Viola
Klarinette
Viola
Violoncello
Fagott
Posaune
Harfe
Klavierduo
Horn
Bläserquintett
Violine
Kontrabass
Orgel
Gitarre